

Fernere Mittheilungen über *Distomum Haematobium*

von

Dr. Th. Bilharz,

Professor an der medicinischen Schule in Cairo.

Hierzu Taf. XVII, Fig. A—K.

Aus einem Briefe an Prof. v. Siebold vom 17. Mai 1852.

«Meine in Bezug auf Dysenterie ausgesprochene Vermuthung¹⁾ wird mir immer wahrscheinlicher, da ich seither in einer ziemlichen Anzahl von Fällen die Eier fand. In einem Falle enthielt der Darm an den Stellen, wo Geschwüre sasssen, viele leere Eihüllen, an anderen noch unverletzten aber entzündeten Stellen volle Eier. Dass der Wurm die *conditio sine qua non* zur Entstehung der beschriebenen Veränderungen an der Blase, den Ureteren, Samenbläschen u. s. w. ist, darüber habe ich keinen Zweifel mehr, und glaube ihm mitbin einen grossen Theil an der Häufigkeit des Blasenkatarrhs und Steins, auch gewisser Nieren-Krankheiten zuschreiben zu dürfen. Ich lege Ihnen die über Eier und Embryonen gefertigten Zeichnungen bei.»²⁾

Aus einem Briefe vom 2. August 1852.

«Das *Distomum Haematobium* (resp. seine Eier) habe ich zu wiederholten Malen im dysenterischen Darm gefunden, doch sind Ruhrleichen gegenwärtig etwas seltnes. Ich fand vor einiger Zeit ein Geschwür in der Harnblase, das ganz das Ansehen eines dysenterischen Darmgeschwürs hatte. Sein Grund enthielt eine Menge von frischen Eiern ganz wie ich es bei dem dysenterischen Darmgeschwüre beschrieben habe, meist in kleinen weissen Bällen zusammengehäuft. Verschiedene Stellen der Blase zeigten sich injicirt ohne Geschwürbildung, andere zeigten die lederartigen Crusten mit verkalkten Eiern. Ich glaube aus diesem Falle die volle Bestätigung meiner Ansicht über die Einheit des Processes im Darm und in der Blase ziehen zu können. Für die Erkrankungen der Harnblase ist der Wurm ohne Zweifel *conditio sine qua non*, in Bezug auf Dysenterie fand ich auch jetzt wieder Fälle, in denen die Eier nicht zu entdecken waren. Ist meine Ungeschicklichkeit daran schuld, oder wird der Wurm durch die beginnende Erkrankung des Darms nur dorthin gezogen, oder ist der Wurm wirklich unmittelbare Ursache der Krankheit, aber nicht die einzige? Zur Entscheidung dieser höchst wichtigen Fragen bin ich bis jetzt noch nicht gelangt. — Vor einiger Zeit hatte ich einen Kranken zu untersuchen, der schon seit längerer Zeit ein Gefühl von Schwere und Brennen in der Blase bemerkte und daher auf den Gedanken kam, er möchte an einem Steine leiden. Ich untersuchte ihn, konnte aber keinen Stein finden. Bei dem Herausziehen glitt der Catheter über eine raue Fläche, die ich dann durch Untersuchung per

¹⁾ Vgl. diese Zeitschrift. Bd. IV. pag. 76. in dem Beiträge zur Helminthographia humana.

²⁾ S. die Tafel XVII, Fig. A—K.

anum zwischen den Finger und Catheter bringen konnte. Sie war unbeweglich und die Blase an jener Stelle verdickt. Ich bin überzeugt, dass es eine von jenen lederartigen Stellen, Anhäufungen verkreideter Eier, war. Leider konnte ich den Urin des Kranken nicht untersuchen. — Ich glaube Ihnen schon gemeldet zu haben, dass ich bei einem jungen Menschen, der an mässiger Haematurie ohne bekannte Ursache litt, frische Eier im Urin gefunden habe. Auch im Stuhlgeruche eines an acuter Dysenterie Leidenden fand ich die Eier.»

Aus einem Briefe vom 4. Januar 1853.

«Weitere neue Thatsachen von Bedeutung weiss ich nicht zuzufügen. Ich fand die Eier in allen untersuchten Fällen der beschriebenen Entartungen der Harnblase und der Ureteren (in letzterem Falle als Hauptursache der hier so häufigen Harnsteine unzweifelhaft). Im dysenterischen Darm fand ich sie meist, jedoch nicht immer. Im vorigen Sommer hatte ich Gelegenheit die bereits von *Griesinger* ¹⁾ beobachteten Embryonen aus den Capseln zu sehen. Es war ein dysenterischer Mastdarm, die Krankheit offenbar nicht mehr frisch, aber noch nicht in das chronische Stadium getreten. Im Gewebe der Schleimhaut steckten die pag. 74 beschriebenen Capseln in Menge, dagegen keine wahren Eier. Die Capseln waren nicht wie früher seitlich zusammengedrückt, sondern rund (im Querschnitt). Die Embryonen lebten und glichen in Form, Grösse und Betragen den aus den ächten Eiern gekrochenen, so dass ich sie nicht zu unterscheiden wusste. Sie waren mit reichen Wimpern überzogen, schwammen herum und lösten sich auf wie jene. Auch hier war die Innenseite der dünnen Schale mit einer (Dotter-) Haut ausgekleidet, die beim Auskriechen zerriss. Jene pag. 74 beschriebenen Capseln scheinen mir demnach entleerte Exemplare zu sein, die, ganz wie die leeren Schalen der ächten Eier, im Gewebe stecken bleiben und sich dann mit kalkigen Ablagerungen füllen. Dieser Process ist bei diesen letzteren in den Verknechtungspunkten der Leber und besonders grossartig in der Schleimhaut der Harnblase und der Harnleiter zu sehen, wo die beschriebenen lederartigen grau oder gelb gefärbten, unter dem Messer etwas knirschenden Stellen nicht, wie ich erst glaubte, aus Ablagerungen von Harnsalzen, sondern aus Milliarden von entleerten, mit kalkiger Masse ausgefüllten Eihüllen bestehen. Auf der Darmschleimhaut findet eine viel vollständigere Ausstossung derselben statt.»

In dem Beitrage zur Helminthographia humana wünscht Herr *Bilharz* folgende Druckfehler verbessert und Auslassungen nachgetragen:

pag. 72, Zeile 46 muss es heissen: «von welchen Eiern ein Theil derselben spröden, in eckige Stückchen zerspringenden Kalkinhalt zeigte, wie ich es in einem der früheren Briefe bei den Capseln der zweiten Form erwähnt hätte. Die Irischen (nicht verkalkten) Eier besaßen eine dünne» etc.

pag. 72, Zeile 24 muss es heissen: «Blutströpfchen, die auf der Schleimhautoberfläche lagen.»

pag. 72, Zeile 27 muss es heissen: Schleimhautfläche statt Schleimhautdarmläche.

pag. 74, Zeile 31 muss es heissen: «nach dem stumpferen Ende gerichteter Fortsatz.»

pag. 64, Zeile 8 muss es in der Diagnose des *Distomum heterophyes* heissen: «cirrus circolo incompleto setarum», denn wo der Cirrus mit dem Bauchnapfe verwachsen ist, trägt er keine Horustäbchen, s. die Taf. V, Fig. 16 c

¹⁾ S. diese Zeitschrift. Bd. IV, p. 73.

Erklärung der Abbildungen
auf Tafel XVII.

Zu *Distomum Haematobium*.

- A. Verkreidetes Ei aus der Leber, $\frac{1}{50}'''$ breit, $\frac{1}{18}'''$ lang. (Januar 1851.)
- B. Ei aus den offenen Gefässen der Harnblasenschleimbaut. (16. März 1852.)
- C. Drei Eier mit lebenden Embryonen.
- D. Zwei Eier mit auskriechenden Embryonen.
- E. Zwei freie Embryonen.
- F. In Zersetzung begriffene Embryone.
- G. Vier leere Eihüllen.
(C—G aus Harnblase und dysenterischem Darne, 22. März 1852.)
- H. Capsel in einem injicirten Capillargefässe der Schleimbaut des dysenterischen Dickdarmes. (22. März 1852.)
- I. Capsel frei im blutigen Schleim des dysenterischen Dickdarms, $\frac{1}{18}'''$ lang, $\frac{1}{46}'''$ breit in der Mitte, $\frac{1}{32}'''$ breit mit dem Fortsatze.
- K. Vordertheil eines toden weiblichen Exemplars von *Distomum Haematobium*, a. Capsel im Eileiter.

Histologische Mittheilungen

von

Dr. von Wittich,

Privatdocent an der Universität Königsberg.

Königsberg, 22. Juni 1852.

I Eine Lage quergestreifter Muskelbündel in der Choroidea der Vögel.

Im Institut vom 16. Juli 1854 finden wir einen Bericht einer der *société royale de Londres* vorgelegten Arbeit *Rayney's* über das Vorkommen quergestreifter Muskelfasern in der hintern Ausbreitung der Choroidea im Auge der Säugethiere. Diese für die Physiologie des Auges so äusserst wichtige Angabe ist bisher nur von *Henle* in seinem neuesten Jahresbericht einer Beachtung gewürdigt und von ihm allerdings theilweise beseitigt. Ebenso wenig wie *Henle* kann ich mich weder im Auge der Wiederkäuer, noch der Kaninchen, der Carnivoren, noch endlich des Menschen von der Richtigkeit jener Angabe überzeugen, glaube aber doch, dass dieselbe nicht ganz so von der Hand zu weisen ist, wie es *Henle* gethan. *Rayney's* Angaben völlig entgegen finden sich nämlich quergestreifte Muskelbündel in eigentümlicher noch näher zu erörternder Anordnung fast in der ganzen hintern Hälfte der Choroidea des Vogelauges, und lassen sich hier bei einigen Vögeln so ganz ohne alle Schwierigkeit und ohne alle besondere Präparation darlegen, dass über ihr Vorkommen weiter kein Zweifel herrschen kann.

Fig 1.

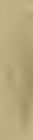


Fig 2.



A

B

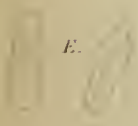


C

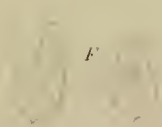


D

E



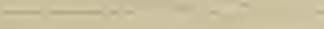
F



G



H



I

J



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie](#)

Jahr/Year: 1852-1853

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Bilharz Theodor

Artikel/Article: [Fernere Mittheilungen über Distomum Haematobium 454-456](#)